Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 46

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es sagte ...

Dieter Hildebrandt: «Statt zu klagen, daß wir nicht alles haben, was wir wollen, sollten wir lieber dankbar sein, daß wir nicht alles bekommen, was wir verdienen.»

Peter Marginter: «Vergangenheit ist der Mist, den die Gegenwart zurückläßt.»

Boris Pasternak: «Literatur ist im Grunde genommen die Kunst, Außergewöhnliches an gewöhnlichen Menschen zu entdecken und darüber mit gewöhnlichen Worten Außergewöhnliches zu sagen.»

Linus Pauling: «Warum müssen eigentlich so viele ihr Gesicht wahren, obwohl es gar nicht so schön ist?»

Bill Graham: «Das gefährlichste aller Rauschgifte ist der Erfolg.»

Pablo Picasso: «Leute, denen meine Bilder gefallen, zahlen längst nicht so gut wie jene, die lediglich wollen, daß meine Bilder ihren Besuchern gefallen.»

Harry Williamson: «Glück wird es in Zukunft kaum geben. Statt Glück wird man Spaß erleben.»

John B. Priestley: «Jede Reklame ist ein Versuch, den Menschen von seinem Geld zu trennen.»

Kritikerin Marina Vaizey aus Anlaß der Documenta 5: «Avantgarde, wie die Leute so sagen, ist ein Ausdruck, der ohne Dank an die französische Armee zurückgegeben werden sollte.»

Pablo Casals: «Die ultramodernen Maler prügeln die Augen, die ultramodernen Komponisten prügeln die Ohren, und die ultramodernen Schriftsteller prügeln den Verstand.»

Mme Claude Pompidou: «Ich finde, daß die Jugend Disziplin braucht. Als ich Kind war, wäre niemand auf den Gedanken gekommen, eine Zehnjährige nach ihrer Meinung zu fragen.»

Mrs Rose Kennedy: «Ich fühle mich ein bißchen wie alter Wein; meine Familie holt mich nur zu besonderen Anlässen hervor.»

Sophia Loren: «Wer Angst bekommen will, braucht nur Juwelen zu tragen.»

Peter Ustinow: «Es gibt zwei Länder in der Welt, in denen Ironie unbekannt ist: Amerika und Monaco. Das erstere Land ist dafür zu groß, das zweite zu klein.»

Jacques Tati: «Wer sich zu wichtig für kleine Arbeiten hält, ist meistens zu klein für wichtige Arbeiten.»

John Osborne: «Tradition ist auch die Gabe, immer wieder die gleichen Dummheiten zu machen.»

Oliver Hassencamp: «Heutzutage muß man nicht mehr dafür sein, um dazuzugehören. Dagegen sein gilt als enorm apart.»

Jean Guéhenno: «Gepriesen seien diejenigen, die nichts zu sagen haben und es trotzdem für sich behalten.» *Vox*

Zeitungspreise

In der DDR kostet das offizielle Organ «Neues Deutschland» fünfzehn Pfennig, während man die Prawda für zehn bekommt.

«Warum eigentlich?»

«Im ‹Neuen Deutschland› ist der Preis für die Uebersetzung inbegriffen.» *FM*

Was tut sich denn so immer in der Schweiz?

Wer Angehörige im Ausland hat, der kennt deren regelmässig wiederkehrende Brieffrage: «Was tut sich, was geht, was passiert in der Heimat? Schreib oft und viel, auch Kleinigkeiten!...»
Von Heimweh wird wenig gesprochen, aber es ist da. Heimweh wenigstens nach gedanklicher Tuchfühlung mit jener helvetischen Gesellschaft, von der Gottfried Keller sagte:
«Ei! was wimmelt da für verschiedenes Volk im engen Raume... Welche Schlauköpfe und Mondkälber laufen da nicht herum, welches Edelgewächs und welch Unkraut blüht da lustig durcheinander ...»
Nicht jedem ist es gegeben, nicht jeder hat Zeit, den Wunsch eines Auslandschweizers nach Berichterstattung im wünschbaren Masse zu erfüllen.
Wie, sagen Sie? Sie wüssten selber, wie wahr das sei, aber leider ...
Nicht leider bitte! Wissen Sie, weshalb der Nebelspalter gerade bei Auslandschweizern so beliebt und begehrt ist? Weil er jede Woche Antwort gibt akkurat auf die Frage: Was tut sich denn so immer in der Schweiz?
Womit auch schon gesagt ist, dass ein Abonnement für einen Auslandschweizer ein sehr sinnvolles Geschenk wäre.
Und zurzeit beginnt man ja bereits wieder von Geschenken zu reden (für Auslandschweizer übrigens nicht zu früh!).

Bestellen Sie rechtzeitig für Ihre Angehörigen und Freunde im Ausland ein Geschenkabonnement. Je früher Sie die Bestellung aufgeben, um so sicherer wird der Nebi den Empfänger rechtzeitig erreichen. Wir senden Ihnen gerne unsere hübsche Geschenkkarte.

Ich bestelle ein Ausland-Abonnement für die Dauer von ☐ 6 / ☐ 12 Monaten ab 1. 1. 1973 auf den Nebelspalter

Spender Herr Frau Fräulein	**Empfänger** Herr Frau Fräulein
Name	Name
Vorname	Vorname
Strasse	Strasse
Postleitzahl und Wohnort	Postleitzahl und Wohnort
Land	Land

Auf Anforderung erhalten Sie einen originellen Geschenkgutschein.

Abonnements-preise: Europa 1 Jahr Fr. 62.— ½ Jahr Fr. 35.—
Übersee 1 Jahr Fr. 75.— ½ Jahr Fr. 40.—

Bitte senden Sie mir noch:
☐ einen Geschenkgutschein (gratis)
☐ 2 Sammelkassetten für 1 Jahrgang = Fr. 12.40
☐ den Bücherprospekt bzw. das Buch

natürlich auf Rechnung mit Einzahlungsschein

Zutreffendes bitte ankreuzen

Ausschneiden und senden an
Nebelspalter-Verlag, 9400 Rorschach Schweiz

BRAUN

Waben für die kurzen Haare.

Schlitze für die langen Haare.

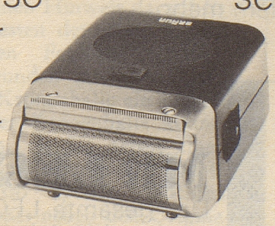
Löcher hat jedes Scherblatt. Aber nur Waben und Schlitze liefern Barthaare kompromisslos ans Messer.

Und Waben und Schlitze hat nur ein einziges Scherblatt® – das des Braun synchron: 567 Waben für die kurzen und 1611 Schlitze für die langen Haare.

Unter solchen Umständen vergeht natürlich auch den harten, den weichen, den anliegenden und den verstrubelten Barthaaren die Lebensfreude.

So rücksichtslos der Braun synchron jedoch mit den Haaren ist, so rücksichtsvoll ist er mit der Haut. Denn er hat auch das einzige Scherblatt®, das platiniert ist. Damit sich jede Haut schon während der Rasur geschmeichelt fühlt.

Man muss schon sehr, sehr lange Scherblätter herstellen, bis man davon so viel versteht wie Braun.



Braun synchron

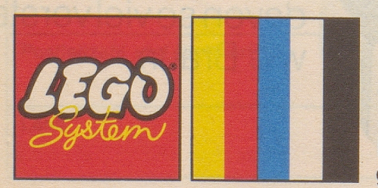
Von den Haaren gefürchtet. Von der Haut geliebt.

Legoland-
Märchenland
... für Buben und Mädchen.

Einmalig, was das Legoland Buben und Mädchen alles bietet. Die kühnsten Wunschträume werden Wirklichkeit. Denn im Legoland gibt es alles, wovon Kinder träumen und was sie schon lange gerne selber bauen möchten.

Dörfer und Städte wachsen aus dem Boden. Hübsche Bauten – vom Landhaus bis zum Polizei-Heliport, wechseln ab mit Zukunftsbauten, supermodernen Autos, faszinierenden Maschinen, Flugzeugen und vielem mehr.

355
Das gab es noch nie: eine komplette Legoland Stadt mit allem Drum und Dran, in einer einzigen Schachtel.



Mit LEGO kann man alles bauen.

Das gesamte LEGO Sortiment finden Sie in der LEGO Broschüre, gratis erhältlich in Spielwaren-Fachgeschäften und Warenhäusern.

Zumal die Kronenhalle ...

Als Anhänger des Trinkgelds bezeichnete sich N. O. Scarpi anfangs Oktober im Nebelspalter. Dazu schrieb er: «Ich gehe immer in die selben Restaurants und habe das Bedürfnis, mich für die Geduld und Freundlichkeit der dienstbereiten Damen – hier sei zumal die Kronenhalle in Zürich genannt – erkenntlich zu erweisen.»

Zumal die Kronenhalle also ... wer denkt noch daran, daß dieses seit langem weltweit bekannte Lokal es schon zum Beispiel einem Manne namens Gottfried Keller angetan? Da befand sich auf der Durchreise ein gewisser Hans Weber, vormals Leiter der NZZ-Redaktion, nachmals Bundesrichter. Just er, der übrigens den seßhaften Dichter Keller zum einzigen Aufstieg auf den (oder die) Rigi zu animieren vermochte, ließ auf einer Karte fragen: «Wollen wir heute lumpen? Wann? Wo?»

Keller schlug auf halb acht Uhr die Kronenhalle vor; des schönen Wetters wegen wäre er allenfalls auch früher zu haben. Auf der Rückseite seiner Visitenkarte stand: «Ja sie ist's, von der man spricht, und das Lumpen weig'r ich nicht. In die Kronenhalle gehn, und das Weitre dort besehn.»

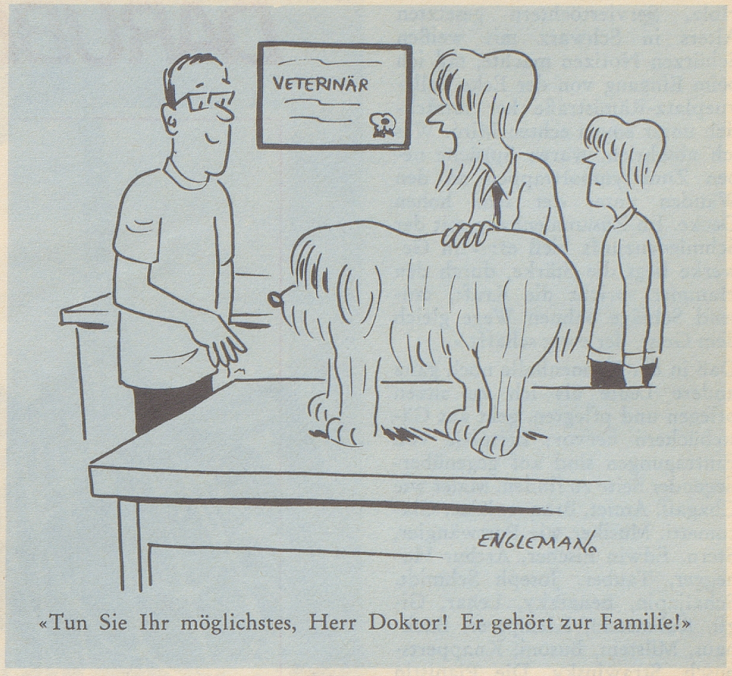
Im Jahre 1862 schon wurde die Kronenhalle eröffnet, und zwar dort, wo vorher der alte Pferdestall des renommierten Hotels «Goldene Krone» sich befunden hatte. Was vor ungefähr 100 Jahren dort zu haben war, geht aus einer auf dieser Seite reproduzierten Affiche des Kronenhalle-Wirtes E. Boßhard hervor; besonders mag dabei die Champagner-Werbung zuhanden der Hochgebirgs-Spezialisten auffallen. Professor Sauerbruch übrigens kneipte den Schämpis ohne Bergtouren. Er, Stammgast in der «Kronenhalle» und im «Odeon», nahm gern schon des Morgens ein Glas Champagner, und in der Kronenhalle war er namentlich als Vertilger von Würstchen mit Meerrettich bekannt.

Vor ungefähr 50 Jahren übernahm Hulda Zumsteg als junge Wirtin zusammen mit ihrem Gatten die «Kronenhalle». Angefangen hatte sie ihr Berufsleben übrigens ganz unten, als Dienstmädchen und Kellnerin. In der Wirtschaft «Mühle» im Niederdorf hatte sie ihren Zukünftigen kennengelernt. Als junge Kronenhallen-Wirtin arbeitete sie hart, so hart, daß sie nach ihren eigenen Angaben jahrelang buchstäblich nicht aus dem Hause kam und ein Gang über die Seebrücke für sie ein ebenso ungewöhnliches Unternehmen bedeutete wie heute eine Reise in einen andern Kontinent.

Im Laufe der Zeit entwickelte sich der Betrieb immer mehr zu einem Treffpunkt, wo sowohl die Gutbürgerlichen als auch die Künstler verkehrten, wo man sich in hochprominenter Gesellschaft befindet und dennoch das Gefühl hat, in einem bürgerlichen und unversnobten Lokal zu sitzen. Was aus der Kronenhalle geworden ist, hat man in allererster Linie der Wirtin Hulda Zumsteg zu verdanken, die weit mehr als Wirtin war und übrigens noch heute mit dem Betrieb eng verbunden ist, der nur etwa 30 Lenze mehr auf dem «Buckel» hat als seine Betreuerin.

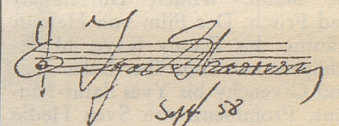
Anfangs der sechziger Jahre feierte Wirtin Zumsteg, eines der nicht eben zahlreichen Zürcher Originale, ihren 70. Geburtstag. Einer ihrer Stammgäste, den seinerzeit auch die Nebi-Leser gut kannten, gratulierte gereimt: Fridolin Tschudi. Es fing so an: «Liebe Mutter aller Gäste! Als das schönste Fest der Feste gilt, mit gutem Grund zumeist, jenes, das Geburtstag heißt.» Später dann: «Doch wir woll'n, Geburtstagskind, andre Töne steigen lassen und uns kurz und bündig fassen und deshalb, Geburtstagskind, Ihnen danken, daß Sie sind, nämlich so, wie Sie geblieben, und wie wir Sie alle lieben, als ein Mensch, den jedermann lieben muß und darf und kann: denn Sie sind, das ist es eben, voller Güte, Charme und Leben und, im Herzen wach und jung, immer voll Begeisterung für das Gute und das Schöne, für die wahrhaft echten Töne, und Sie sind ein Seismograph, der nicht oft daneben traf ...»

Begeisterung für das Gute und das Schöne? Einen Hinweis darauf hat eine der besten deutschen Zeitungen letzten Frühling gegeben: «Auch Freunden moderner Malerei ist die Kronenhalle ein Begriff, denn in der Kronenhalle können Sie wählen, ob Sie neben einem Manet, einem Kandinsky oder einem Picasso speisen möchten. Wohlgemerkt: neben den Originalen!» Tatsächlich, Originalbilder sind der Kronenhalle-Räume feinster Schmuck, und als ich kürzlich im größten der Restaurationsräume mit Kristallüstern, Säulen, Glas im Türrahmen, Messinggriffen, poliertem und dunkelbraunem

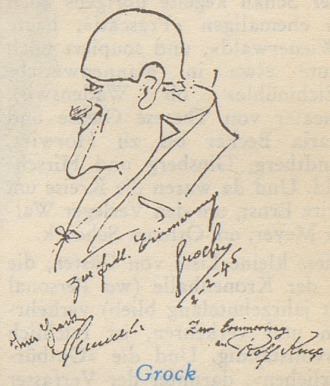


«Tun Sie Ihr möglichstes, Herr Doktor! Er gehört zur Familie!»

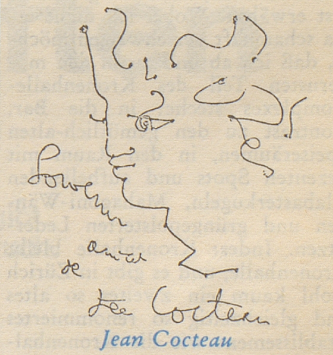
Aus Gästebüchern der Kronenhalle



Igor Strawinsky



Grock



Jean Cocteau

Adelboden 1400–2300 m

Spezialskiwochen alles inbegriffen
7. Jan. – 3. Febr. und 18. März – 14. April

- 7 Tage Halbpension im Hotel
- Skipaß für 16 Bahnen und Lifte
- 6 Halbtage Skischulunterricht
- Ermäßigung im Hallenbad
- Gratiseintritt auf der Kunsteisbahn

Richtpreis Fr. 360.– alles inbegriffen

Spezialprospekt durch Verkehrsbüro
3715 Adelboden, Tel. 033 / 73 22 52

ZÜRICH
Kronenhalle
alt- & bestrenommirtes
Etablissement I. Ranges
gegründet 1862.

Diners & Soupers à part von Fr. 1. 50 an.
Table d'hôte um 12½ Uhr zu Fr. 2. — mit Wein.
Essen à la carte zu jeder Zeit.
Anerkannt feine Küche, reine Weine und sehr mässige Preise.
Gesellschaftszimmer im ersten Stock.

Offene Biere:
Wiener
Pilsener
Bayrisch

Flaschenweine besonders gepflegt in grösster Auswahl und Spirituosen der besten Bezugsquellen.

Weinhandlung
gros, migros und détail.

Den P. P. Clubisten
empfehle zu Hochgebirgstouren meine gutschmeckenden Champagnerweine in ½ und ¼ Flaschen,
Marke: Kronenhalle Syllery & Alisse Moignon fils & Co.
zum Preise von
Fr. 2. 50 und Fr. 2. —, bezw.
„ 3. 75 und „ 2. 50.
Preiscourant auf Verlangen franco.
Es empfiehlt sich ergebenst
E. Bosshard

Kronenhalle
(M 2344 Z) **ZÜRICH**